

Kampagne gegen achtloses Wegwerfen von Müll • Spezielles Regulativ für Plastiksackerln vor Beschluss • Verpackungskoordinierungsstelle, bitte warten!

Die österreichische Wirtschaft hat im Rahmen der Nachhaltigkeitsagenda Verantwortung für die Sicherstellung eines ordnungsgemäßen Umgangs mit Abfällen wahrgenommen. Weggeworfener Müll ist ein emotionales Ärgernis und ein Kostenfaktor und bedeutet auch oft den Verlust von Ressourcen. Die Kampagne der Wirtschaft ist ins dritte Jahr gestartet. Mit vielen Aktionen, hier eine Auswahl.

- ▶ Den Kinospot „Reinwerfen statt Wegwerfen“ gibt es wieder im Wiener Gartenbaukino Kino. Wenn Sie den Spot noch nicht kennen sollten: <http://youtu.be/IbbjIjGoiJI>
- ▶ Unsere gemeinsame Aktion mit den Wiener Linien startet am 7. April und erstreckt sich über drei Wochen, in denen unsere City Cleaner sowie Fachpersonal der Wiener Linien in den wichtigsten U-Bahn-Stationen für ein höheres Sauberkeits-Bewusstsein in den öffentlichen Verkehrsmitteln sorgen werden. Ganz aktuell und exklusiv vorab unser Video zur gemeinsamen Kampagne: <http://youtu.be/Nw5tDpV7H4s>
- ▶ Anfang nächster Woche geht die Kampagnen-Website www.ruecksichthatvorrang.reinwerfen.at online
- ▶ Der Award Sauberste Region Österreichs steht kurz vor dem Start
- ▶ Dazu kommen noch die traditionellen Frühjahrsputzaktionen
- ▶ Die Sportbegeisterten sehen den Slogan Reinwerfern statt Wegwerfen gern bei Fußballübertragungen

Im Europäischen Parlament steht demnächst die Richtlinie zu den Plastiksackerln auf der Tagesordnung. Ich begrüße es, dass benötigte Ausnahmen geschaffen werden. Mitgliedstaaten bekommen einen Impuls, ihre Erfassungs- und Verwertungssysteme zu verbessern, wo dies nötig ist. Der Handlungsbedarf für Österreich dürfte gering sein, da hierzulande die Strukturen schon sehr ausgebaut sind und die Lebensmittelmärkte Einweg-Tragetaschen schon lange nur noch entgeltlich abgeben.



Stephan Schwarzer, Obmann der ARGE Nachhaltigkeit

Noch ein Wort zur Verpackungskoordinierungsstelle (VKS): Die WKÖ hat ein Konzept vorgelegt, das mit Stakeholdern der Wirtschaft abgestimmt ist. Das Umweltministerium hat andere Vorstellungen, die mit den unsrigen schwer auf einen Nenner zu bringen sind. Daher gibt es zur Stunde keine Lösung. Selbstverständlich wird es notwendig sein, die Funktionen, mit denen das AWG die VKS betraut, effektiv und kosteneffizient zu erfüllen – wer auch immer diese errichtet –, damit der Übergang von der alten zur neuen Rechtslage friktionsfrei über die Bühne geht.

Ihr Stephan Schwarzer

Weitere Themen in diesem Newsletter:

Anbieterwechsel leicht gemacht. **Energiepreisvergleichsrechner für Gewerbebetriebe** (▶ Seite 2)

Jede Dose zählt! Design-Wettbewerb für die Gestaltung von Leergut-Sammeltaschen (▶ Seite 2)

Start der neuen Serie **Nachhaltige Gedanken** - Betrachtungen von Mitgliedern der ARGE Nachhaltigkeitsagenda. Diesmal: Dorothea Junk (▶ Seite 3)

Jede Maßnahme zählt! Dieser Tage erhalten Sie Erfassungsblätter für das CO₂-Monitoring der Nachhaltigkeitsagenda (▶ Seite 4)



BITTE VORMERKEN!
Nachhaltigkeitsworkshop bei der Vöslauer Mineralwasser AG
Dienstag, 20. Mai 2014, 9:30 Uhr



Der nächste Workshop führt zum heimischen Marktführer bei Mineralwasser (Bild: Vöslauer-Quelle).

Auch diesmal stehen eine Betriebsbesichtigung und Fachvorträge zu aktuellen Themen auf dem Programm.

Mehr Infos ▶ Seite 2



Nachhaltigkeitsworkshop bei der Vöslauer Mineralwasser AG

Dienstag, 20. Mai 2014

Ab 9:30 Uhr



Der ganztägige Workshop bietet Mitgliedern die Gelegenheit, sich auszutauschen und auch direkten Einblick in die Klimaschutzmaßnahmen von Mitgliedsbetrieben zu bekommen.

Vöslauer, heimischer Marktführer bei Mineralwasser, setzt unter anderem innovative Akzente bei Mehrweg-Verpackungen: Eine neue, leichtere und ansprechend designte Glasflasche wird nicht zuletzt dank praktischer Split-Box künftig eine attraktive Alternative zur Einweg-PET-Flasche bieten.

Neben einer Betriebsführung steht eine Reihe an Fachvorträgen am Programm – unter anderem zum **Energieeffizienzgesetz** und zur **Entwicklung der Energiepreise**. Willibald Kaltenbrunner (*denkstatt*) referiert zu **Energiemanagementsystemen und Energieaudits**.

Bitte vormerken! Programmdetails folgen in Kürze!

Jede Dose zählt. Design-Wettbewerb

Getränkedosen sind gerade bei einer jüngeren Klientel sprichwörtlich „an aller Munde“. Ein guter Grund, gerade auch diese Zielgruppe für das Recycling von Getränkedosen immer wieder dafür zu sensibilisieren, wie sinnvoll Dosenrecycling ist – schließlich sind die Einsparung an Rohstoffen und Energie überwältigend (mehr dazu in der Rubrik *Nachhaltige Gedanken*, ► Seite 3).

Aktuell ist dafür ein Designwettbewerb für Sammeltaschen für leere Getränkedosen unter dem wohlklingenden Titel **Can-Bag DesignCompetition 2014** ausgeschrieben.

Einsendeschluss:

15. April 2014 auf
info@jededosezaehlt.com

Teilnahme ab 16 Jahren –
Einzelpersonen & Gruppen
Als **Hauptpreis** winken
1.000.- Euro

Weitere Infos:

www.jededosezaehlt.com
[www.facebook.com/
jededosezaehlt](https://www.facebook.com/jededosezaehlt)



Wechsel-Strom und Zwischen-Gas

Seit der Liberalisierung des österreichischen Strommarkts 2001 (und des Gasmarkts ein Jahr später) haben Betriebe die Möglichkeit, den Anbieter zu wechseln, um Geld zu sparen. Lange Zeit machten vor allem größere Betriebe davon Gebrauch. Nun holen kleinere Unternehmen auf, denn mit dem **Gewerbe-Tarifkalkulator der E-Control** kann in wenigen Minuten der günstigste Energietarif ermittelt werden.

Bei Industrieunternehmen gibt es seit Jahren eine hohe Bereitschaft, sich einen neuen, günstigeren Energieanbieter zu suchen – allein 2013 waren es 3.900, also beinahe jeder zehnte Industriebetrieb. Doch auch immer mehr kleinere Unternehmen nutzen die Vorteile eines liberalisierten Energiemarktes. Rund 35.000 Gewerbe- und Landwirtschaftsbetriebe haben im Vorjahr zu einem neuen Strom- beziehungsweise Gaslieferanten gewechselt – das war gegenüber 2012 ein Plus von fast 50 Prozent.

Die Einsparungen fallen je nach dem Angebot im jeweiligen Bundesland unterschiedlich hoch aus. In Wien kann etwa der Jahresverbrauch von 100.000 Kilowattstunden Strom für einen Gewerbebetrieb bis zu 4.300 Euro weniger kosten. Bei einem jährlichen Gasverbrauch von 400.000 Kilowattstunden können bei einem Anbieterwechsel die Ausgaben um 3.100 Euro geringer ausfallen. Früher haben hauptsächlich größere Unternehmen von Anbieterwechseln profitiert, in denen sich eigene Energieverantwortliche um eine ständige Optimierung der Energie-Einkaufspreise kümmern. Kleinere Firmen konnten kaum die Ressourcen aufbringen, den optimalen Energietarif zu eruieren. Mit dem Online-Tarifkalkulator der E-Control ist das nunmehr eine Angelegenheit von einigen Mausklicks und wenigen Minuten.

In wenigen Minuten zum optimalen Energietarif

Unternehmen brauchen lediglich den jährlichen Verbrauch an Gas oder Strom und ihre Postleitzahl einzugeben sowie ihren jetzigen Stromtarif zu wählen, und sie bekommen umgehend einen Überblick über alle bestehenden Angebote. Informiert wird über den Mehr- oder Minderpreis zum bestehenden Tarif, über Preisgarantien oder angekündigte Preiserhöhungen oder -senkungen.

Auf den ersten Blick ist der Anteil an Ökostrom erkennbar. Und siehe da, Elektrizität aus erneuerbaren Quellen ist im Allgemeinen günstiger als Energie mit fossilem Anteil. Feintuning – etwa durch Eingabe von Niedertarifen – ist ebenfalls auf schnellem Wege möglich.

► www.e-control.at/gewerbe-tarifkalkulator

Erneuerbaren-Anteil (grün)	18.997,04
Ersparnis	1.071,92

Erneuerbaren-Anteil (grün)
auf einen Blick

NACHHALTIGE GEDANKEN – so heißt eine neue Rubrik, in der Mitglieder der ARGE Nachhaltigkeit Beiträge, Anregungen und weiterführende Ideen formulieren zu Themen, die uns alle beschäftigen. Den Anfang macht Dorothea Junk (REXAM):

Nachhaltigkeit ist eine Frage des Lifestyle

Umwelt schützen, Ringleitungen bauen, Müll trennen, wieder verwenden, Zukunft schützen, an die nächste Generation denken, bewahren, erhalten, recyceln... das waren schon in den 80ern des vorigen Jahrhunderts Themen, die mich auch persönlich beschäftigten. Seit-her ist viel geschehen. Aus einigen wenigen, die sich dem Thema leidenschaftlich widmeten, wurde mehr und mehr eine allgemeine, alle sozialen, wirtschaftlichen und politischen Schichten umfassende Bewegung, die schließlich alle Facetten der Gesellschaft ergriff. So gelangte der nachhaltige Ansatz von der Oberfläche in die Tiefe der tausendfachen Verästelungen der Konsumwelt. Denn konsumieren müssen wir, wenn wir unseren modernen Lebensstil behalten wollen – ein Zurück zu Urformen des Lebensstils, beispielsweise der persönlichen Autarkie, sind alleine wegen der wachsenden Menschenzahl, die unseren Planeten Erde bevölkern, undenkbar. Daher ist es unsere Aufgabe, als produzierende Wirtschaft einerseits und als Konsumenten andererseits nachhaltig zu agieren – im Rahmen unserer Möglichkeiten und im Hinblick auf künftige Generationen.



Dorothea Junk

Nachhaltigkeit wäre zu einem „Gummiwort“ verkommen, meint Wikipedia. Schauen wir uns dazu die inhaltliche Wandlung des Begriffs an. Ursprünglich in der Forstwirtschaft beheimatet und erstmals 1713 von Hans Carl von Carlowitz in diesem Sinn verwendet, umfasst die moderne Bedeutung von Nachhaltigkeit im Sinne des Duden Universallexikons das „Prinzip, nach dem nicht mehr verbraucht werden darf, als jeweils nachwachsen, sich regenerieren, künftig wieder bereitgestellt werden kann.“ Aktuelle Konzepte der Nachhaltigkeit beruhen auf der 1983 von den Vereinten Nationen eingesetzten und nach dem ehemaligen norwegischen Ministerpräsidenten Gro Harlem Brundtland benannten Weltkommission für Umwelt und Entwicklung. Deren Auftrag war es, langfristige Perspektiven für eine Entwicklungspolitik aufzuzeigen, die zugleich umweltschonend ist. Aus diesem Leitgedanken entstand das Konzept der nachhaltigen Entwicklung („sustainable development“), das 1987 präsentiert worden ist. Heute inkludiert der Begriff Nachhaltigkeit die sozialen, ökonomischen und

ökologischen Aspekte und ist international in politische und wissenschaftliche Diskussionen integriert. Was bedeutet das aber konkret für den Bürger und Konsumenten, der wir alle sind? Können wir überhaupt etwas zur „Nachhaltigkeit“ beitragen? Durch unser Verhalten, unser Denken, unser Tun?

Mehr als nur ein Gummiwort

Ein Umdenken hat in den letzten rund 30 Jahren auf allen Ebenen Platz gegriffen. Politik und Wirtschaft haben sich dem Begriff Nachhaltigkeit geöffnet und Maßnahmen zur Erhaltung der Zukunftschancen der nächsten Generationen in Gesetzgebung gegossen. Neue Produktgenerationen wurden unter diesem Aspekt entwickelt und auf den Markt gebracht. Der Konsument lernte im Lauf der Zeit, dass biologisch erzeugte Produkte nicht nur so heißen, sondern auch so hergestellt sind. Gesetze wurden geschaffen und umgesetzt, die straffe Regeln für Produktion und Umwelt vorschreiben. Step by step änderten sich die Produktionsabläufe und der Vertrieb, werden umweltschonend gestaltet und beachten ökologische und soziale Aspekte in immer größerem Ausmaß. Die Wirtschaft erkannte ihren Beitrag und begann ihn zu gestalten. Gemeinsame freiwillige Initiativen wurden gesetzt, wie die ARGE Nachhaltigkeit. Dahinter steht das Bestreben, die ökologische Performance der Getränkeverpackungen zu verbessern. Konkret bedeutet es u.a., dass der Energieverbrauch und der Rohmaterialeinsatz reduziert sowie die Recyclingraten der post-consumer-Verpackungen erhöht werden.

Wer weiß schon, dass in Österreich – und der gesamten EU – nur solche Verpackungen auf den Markt gebracht werden dürfen, die recycelt werden können? Dafür wurden eigene Standards geschaffen (CEN-Standards), denen alle innerhalb der EU gehandelten Verpackungen unterliegen. Materialkreisläufe halten sich allerdings nur dann von Dauer – davon bin ich überzeugt –, wenn sie auch unter dem ökonomischen Aspekt sinnvoll sind. Funktionierendes Recycling dient dabei als Motor dafür, dass ökologisch und ökonomisch sinnvolle Materialkreisläufe in Schwung gehalten werden.

Und da kommt der Konsument ins Spiel, also jeder von uns. Vielen, vor allem jungen Konsumenten ist es nicht mehr bewusst, dass sie mit ihrer scheinbar kleinen Tat, die leere Verpackung in den richtigen Sammelbehälter zu werfen, ihren tagtäglichen Beitrag dazu leisten, dass dieser Materialkreislauf sich dreht und wieder neu einsetzbare recycelte Rohstoffe produziert. Unmittelbar naheliegende Themen beschäftigen die Menschen heute viel mehr: Arbeit, Wohnung, Einkommen, Sicherheit... Umweltthemen sind in die Ecke der „no-na“-Themen gerutscht. Obwohl die ►

getrennte Sammlung der Verpackungsabfälle in Österreich bereits seit 24 Jahren flächendeckend eingeführt wurde, gehört das Bewusstsein für die Sinnhaftigkeit der getrennten Sammlung gerade bei der jungen Bevölkerung aufgefrischt. Die bunten Sammelbehälter – rot für Papier, gelb für Kunststoff, weiß/grün für Glas und blau für Metall-Verpackungen – sind kaum mehr richtig wahrgenommener Alltagsstandard im Infrastrukturnetz der Gemeinden geworden. Spricht man aber junge Menschen darauf an und macht sie auf die Sinnhaftigkeit der Materialkreisläufe aufmerksam, so wird die Oberfläche angekratzt, und echtes Interesse und viel Willen zum richtigen Sammeln kommen zum Vorschein.

Beim Recycling zählt jeder Schritt

Dieses Ziel hat sich die Initiative *jede Dose zählt* für das Getränkedosenrecycling gesetzt, die ich bereits 2010 in Österreich gegründet habe. Im bereits fünften Jahr setzt die Initiative mit spielerischen Aktivitäten dort an, wo viele Getränkedosen konsumiert werden, und macht auf das richtige Sammeln der leeren Getränkedosen für das Recycling aufmerksam. Wir involvieren die Konsumenten und bauen eine neue Recycling-Community auf, die beim Getränkedosenrecycling beginnt und zu einem grundsätzlich nachhaltigen Lifestyle führen soll. Gesponsert wird die Initiative vom einzigen Dosenhersteller in Österreich, REXAM, und von EAA – European Aluminium Association. Gerade beim Werkstoff Aluminium, aber auch bei Weißblech, aus dem die Getränkedosen hergestellt sind, macht das Recycling der leeren Dosen enorm viel Sinn. Denn jede Getränkedose wird zu 100 Prozent immer und immer wieder recycelt und spart dabei ca. 95 Prozent der für die Neuproduktion notwendigen Energie ein. *jede Dose zählt* konnte bereits Tausende österreichische Dosentrinker davon überzeugen und dazu motivieren, dass sie ihre leere Dose in die Sammelbehälter mit dem blauen Deckel werfen und damit im endlosen Recyclingkreislauf halten. Damit daraus ein Fahrrad oder ein Laptop oder... auch wieder eine neue Getränkedose produziert werden kann. *jede Dose zählt* wird von der Wirtschaft freiwillig und aus eigenem Antrieb unterstützt.

Auch viele weitere Maßnahmen unserer Wirtschaft übersteigen das von der Gesetzgebung geforderte Regelwerk bereits. Eine der wichtigsten Aufgaben wird es auch in Zukunft sein, die Motivation der Konsumenten für Recycling und Materialkreisläufe lebendig zu erhalten – mit Basisinformationen, aber auch mit Spiel und Spaß. Damit jeder einzelne dieses nachhaltige Verhalten dauerhaft zu seinem persönlichen Lifestyle macht. Nicht nur wenn es ums Recycling geht, sondern in seinem laufenden täglichen Verhalten. ■

Monitoring: Jede Maßnahme zählt!

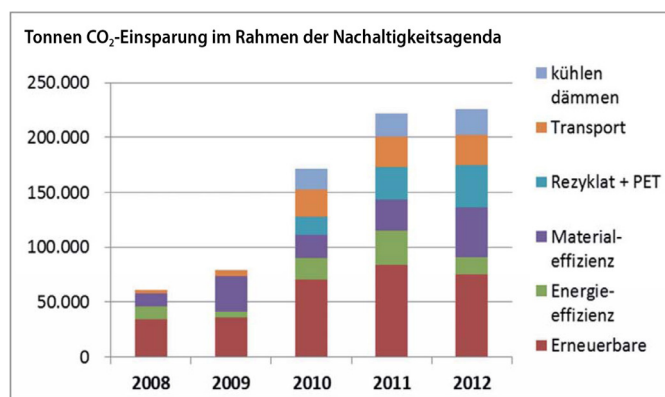
Dieser Tage werden Ihnen von Roland Fehrigner (*denkstatt*) die Erfassungsblätter für das CO₂-Monitoring der Nachhaltigkeitsagenda zugeschickt.

Die Nachhaltigkeitsagenda ist auf dem besten Weg, die im Rahmen der freiwilligen Selbstverpflichtung bis 2017 gesteckten Klimaschutzziele zu erreichen, wie auch die hier gezeigte Grafik verdeutlicht.

Um Ihre Maßnahmen zur Verringerung von Treibhausgasemissionen in die Ihnen zugeschickte Tabelle eintragen können, benötigen Sie nur wenige Daten.

Je mehr Mitglieder ihre Maßnahmen melden, desto positiver fällt die Bilanz der Nachhaltigkeitsagenda aus. Und desto besser kann der Erfolg der Mitgliedsunternehmen bei der Umsetzung der freiwilligen Selbstverpflichtung dargestellt werden.

Wir bitten um Ihre Rückmeldungen bis 30. April!



Die bisher erfassten CO₂-Einsparungen im Rahmen der Nachhaltigkeitsagenda. Quelle: *denkstatt* GmbH

IMPRESSUM:

AGENDA, der Newsletter der ARGE Nachhaltigkeitsagenda für Getränkeverpackungen, ist ein kostenloses Info-Service für die Teilnehmer an der Nachhaltigkeitsagenda für Getränkeverpackungen und Interessierte.

© ARGE Nachhaltigkeitsagenda für Getränkeverpackungen. Alle Rechte vorbehalten. Die auszugsweise Wiedergabe des Inhalts ist unter Quellenangabe zulässig.

Auch wenn wir um profunde Recherche bemüht sind, ist die Richtigkeit des Inhalts ohne Gewähr. Eine Haftung des Herausgebers ist ausgeschlossen.

Herausgeber und Medieninhaber: ARGE Nachhaltigkeitsagenda ■ Wiedner Hauptstr. 63 ■ 1045 Wien ■ www.nachhaltigkeitsagenda.at

Redaktion: Mag. Mario Jandrokovic ■ Energieinstitut der Wirtschaft GmbH ■ Webgasse 29/3 ■ 1060 Wien ■ www.energieinstitut.net ■

m.jandrokovic@energieinstitut.net

Die ARGE Nachhaltigkeitsagenda für Getränkeverpackungen ist eine Arbeitsgemeinschaft gem. § 16 WKG 1998 und wurde zur Unterstützung und Koordination der in der Nachhaltigkeitsagenda für Getränkeverpackungen enthaltenen Zielsetzungen gegründet.

Wenn Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten, schicken Sie uns bitte ein Mail an dalibor.krstic@wko.at